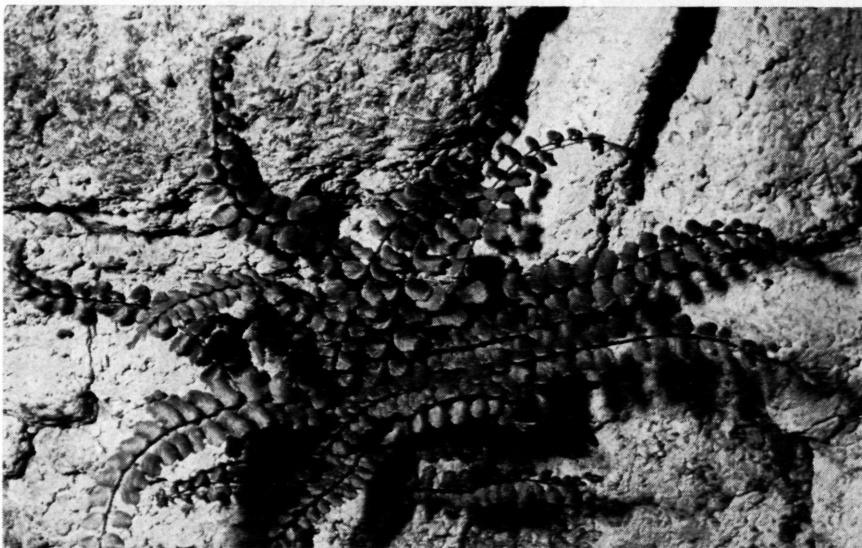


gesprochen würde. Die Mauerraute erreicht eine Blattlänge von etwa 5 bis 15 cm, wobei die Stiele etwas überhängend von der Mauer weg-wachsen. Die dreilappigen Fieder sitzen an kurzen Stielen und sind schwach gezähnt.



Mauerraute

2. Der Braune Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*, Abb. 2) kommt in den meisten Fällen in Gesellschaft der Mauerraute vor. Er ist ein zierlicher Farn mit auffal-lendem, glänzend-schwarzbraunem Stiel. Die Fieder sind schwach ge-zähnt und haben eine länglich-runde Form. Sie sitzen fast gegen-ständig mit kurzem Stielchen an der Rachis. Dieser Farn erreicht ebenfalls nur eine Länge von 5 bis 30 cm.



Brauner Streifenfarn

3. Der Grüne Streifenfarn (*Asplenium virada*), ein naher Ver-wandter der Nr. 2, gedeiht am besten an Felswänden und Geröll-brocken im Gebirge. Das auffal-lendste Unterscheidungsmerkmal ge-genüber dem Braunen Streifenfarn

ist der grüne Blattstiel. Auch die Fieder sind etwas verschieden, sie laufen beim Grünen Streifenfarn leicht keilförmig gegen das Stielchen zu.

4. Vertreter einer anderen Gattung ist der Gebrechliche Blasen-farn (*Cystopteris filix-fragilis*). Er hat seinen Namen von dem die Sori blasig umhüllenden Indusium. Die Sori befinden sich an der Unter-seite der Farnfieder und stellen Anhäufungen von Sporenkapseln (Sporangien) dar, in denen die Sporen gebildet werden. Als Indu-sium wird ein die Sporenkapseln schützender Schleier bezeichnet. Die 20 bis 30 cm langen Blätter dieses Farns sind zierlich gefiedert und weisen eine länglich-lanzettliche Form auf. Der an der Basis braune Stiel geht gegen die Spitze in Grün über.

5. Als letzter typischer Vertreter dieser Mauerfarn-Gesellschaft sei der Ru-prechtsfarn (*Lastrea robertiana*, Abb. 3) genannt. Hier ist der Blattstiel etwa doppelt so lang wie die Blattspreite. Die doppelt gefie-derte Spreite hat einen Umriss, der annähernd einem gleichschenkeligen Dreieck nahekommt. Dies sei gerade deshalb bemerkt, weil es als Unterscheidungshilfe gegenüber dem nahe verwandten Eichenfarn (*Lastrea dryopteris*) dient. Bei die-sem sind die untersten Fieder etwa



Ruprechtsfarn

sen, daß sich an der untersuchten Mauer auch je eine Kümmerform von Wurm-farn und Frauenfarn einfand. Ein Vorkommen an solcher Stelle ist jedoch völlig untypisch und es dürfte nach einiger Zeit zu einem Absterben der Pflanzen kommen.

Fotos vom Verfasser, aufgenommen an der behandelten Mauer.

Heinz Forstinger

Biologische Besonderheiten

MIT NATURBRAUSE UND STAUB

Elefanten wissen ein erfrischendes Bad zu schätzen, deshalb duschen sie an geeigneten Wasserstellen ausgiebig, wobei sie den Rüssel als Brause verwenden. Auch die Jungtiere werden ordentlich abgespritzt. Nach dem Bad scharren die Mütter trockenen Boden auf und blasen eine Staub-schicht über die Jungen und sich selbst. Dieser Staub bildet auf der nassen Haut bald eine harte Kruste, so daß die Elefanten von Zecken oder anderem Ungeziefer nicht mehr gequält werden können.

VIEHZÜCHTER UND HIRTEN

Die **Waldameisen** betreiben regel-recht Viehzucht. Blattläuse sind die „Kühe“, die von einigen Ameisen gehütet werden. Diese Blattläuse haben nichts anderes zu tun, als zu fressen und süßen Saft zu produzie-ren. Ab und zu kommt eine Ameise melken: Sie veranlaßt die Blattlaus durch schnelles Trommeln mit den Fühlern auf deren Hinterleib, ein Tröpfchen süßen Saftes abzusondern, das sie dann gierig aufleckt. Im Win-ter werden den Blattläusen richtige kleine Ställe aus Sand, Grashalmen und Ästchen gebaut und auch für ihre Nahrung gesorgt.

so groß wie der obere Spreitenteil, dadurch ergibt dies den Umriss eines gleichseitigen Dreiecks. Außer-dem bevorzugt der Eichenfarn feuchte, schattige Stellen im Laub-wald.

Es sei zuletzt noch darauf hingewie-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Biologische Besonderheiten 4](#)